

68projcets präsentiert

# LENA KELLER: *Watching My Own Rotation*

Eröffnung: Donnerstag, 14. September 2023, 18-21 Uhr

Ausstellung: 14. September - 4. November 2023

68projects freut sich, mit *Watching My Own Rotation* die erste Einzelausstellung von Lena Keller in Berlin zu präsentieren. Die Gemälde der Künstlerin setzen sich mit dem Verhältnis von Mensch und Landschaft auseinander und sind einer digitalen Bildästhetik verpflichtet.

In Anlehnung an das klassische Genre der Landschaftsmalerei kreisen Lena Kellers Gemälde um die Sehnsucht nach und die Entfremdung von natürlichen Lebensräumen. Ausgehend von manipulierten fotografischen Bildern geht die Künstlerin Fragen nach der menschlichen Wahrnehmung und dem Einfluss der uns umgebenden, digital geprägten Umwelt nach. Gegenständliche Darstellungen verbinden sich mit vermeintlich virtuellen Einflüssen zu einer eigenen Bildrealität.

Die Kuratorin Larissa Kikol hat hierzu geschrieben:

„Es sind diese halbawachen, aber doch intensiven Momente, wenn man als Beifahrer nach draußen blickt, hinein in eine verschwommene Landschaft, die so nah scheint, sich aber doch nicht unmittelbar berühren lässt. Manchmal sind es Kindheitserinnerungen an unschuldige, frühmorgendliche Fahrten in die Ferien. Es können aber auch Erfahrungen von versunkener Nachdenklichkeit sein, übergehend in Entspannung und einen Funken Heilung. Regen, Schnee, Wärme oder Kälte, die reale Außenwelt, werden wie durch eine Dunstglocke abgeschieden. Man erahnt sie nur, vielleicht im ambivalenten Halbschlaf, den Gedanken nachhängend. Momente in denen sich alles miteinander vermischt, das Draußen, die Kälte, der Himmel, das Geschehene, vor dem man vielleicht davonfährt. Lena Kellers Malereien erinnern an solche Augenblicke. Sie strahlen eine Ambivalenz aus, zwischen besonnener Ruhe und Unsicherheit.

Dass dieser Ausstellungstext mit der Beschreibung einer Stimmung anfängt, hat seinen Grund. Lena Keller malt Landschaften, und im Gegensatz zu Begriffen wie ‚Natur‘ oder ‚Gegend‘ hebt sich das menschliche Konstrukt ‚Landschaft‘ dahingehend von ihnen ab, dass das Ausmachen einer Landschaft immer mit einer Stimmung verbunden ist. Ludwig Trepl, Professor für Landschaftsökologie, fasste kulturwissenschaftlich zusammen: „Landschaft ist [...] nicht die Gegend, wie sie unabhängig vom Betrachter existiert, sondern die Gegend, wie sie im Geist des

Betrachters gemalt wird. Es gibt die Landschaft also nicht, wenn niemand sie nicht sieht oder sie sich vorstellt.“<sup>1</sup>

In Lena Kellers Landschaftsgemälden scheint eine melancholische Stimmung wie ein sanfter Hauch über die Leinwandoberfläche zu wehen, fast liebevoll wischt er jegliche Pinselspuren hinweg, die auf eine persönliche Gestik schließen könnten. Als Vorlage dienen digitale Bilder, die Lena Keller am Computer bearbeitet. Durch virtuelle Filter werden Farben übersteuert, Lichter kontrastiert, Details geglättet und verflacht. So entsteht ein Verweis auf die Werkzeuge, die jeder in seiner Tasche trägt, zum Beispiel bei Instagram oder in Bildbearbeitungsapps. Landschaft wird in menschlicher, digitaler Produktion also nicht zur Natur, sondern zum zeitgenössischen Stimmungsvokabular. Auf der Leinwand übersetzt Lena Keller die Bildvorlage in Malerei. Manche Partien bleiben dabei realistischer, andere lösen sich in Verschwommenheit auf. Das gleiche gilt für die Konturen. Einige bleiben als scharfe Linie stehen, andere lodern wie Flammen in angrenzende Farbflächen hinein. So entstehen auch emotionale Unsicherheiten: Betrachtet man hier wirklich eine unberührte Natur? Oder ist sie angegriffen? Sind die Bäume erkrankt? Zeichnet sich die schlechte Behandlung durch den Menschen in dieser Umwelt ab? Die Negierung der individuellen Handbewegung, also das spurlose Malen der Künstlerin, öffnet gleichzeitig dem Betrachter die direkte Anschauung der Landschaft. Und trotzdem existiert eine gewisse Distanz, die ich Ferne nennen möchte. Auf klassischen Landschaftsgemälden, besonders in der Romantik, löste sich der ferne Horizont über einem Meer oder einer Berglandschaft in Unschärfe auf. Der verschwommene Teil des Landschaftsbildes stellte sich gegen den analysierenden Verstand des Betrachters. Der ferne Horizont entkommt ihm und verspricht eine Existenz der Natur, die größer ist, als der Betrachter fassen kann. Genau dort konnte Phantasie und Sehnsucht ihren Platz einnehmen, und zwar viel intensiver als bei einem Blick in einen idyllischen Heimat- oder geordneten Kulturgarten. Sind nun, wie bei Lena Keller, sehr viel größere Landschaftselemente unscharf, verweist das auf eine globalere Aussage von Ferne. Naturkatastrophen, der Klimawandel und Umweltverschmutzung treten somit an die Stelle von nahen Assoziationen, die diese Distanz begründen können.

Damit ist der Betrachter allein, allein in seiner direkten Sicht nach Draußen, allein in seinem Unvermögen die Natur zu betreten, die er doch genau vor sich hat. Auch ein wirkliches Begreifen dieser Landschaft bleibt ihm versagt. Wenn die Details verschwinden, ist keine konkrete Ortsbestimmung und keine Charakterisierung der Landschaft mehr möglich. Somit handelt es sich nicht um eine illustrative oder didaktische Bildsprache, die auf direkte Weise aufklären oder warnen möchte. Lena Kellers Malerei ist sehr viel komplexer und subtiler. Durch das verschwommene Motiv, das besondere Licht und die intensive Stimmung tritt die menschliche Sehnsucht in den Vordergrund. Es ist eine Sehnsucht nach Natur, nach

---

<sup>1</sup> Ludwig Trepl, *Die Idee der Landschaft*, transcript Verlag, Bielefeld, 2012, S. 41

Landschaft, jedoch keine objektive, sondern die reine, subjektive Sehnsucht mit ihr in Verbindung zu stehen, sich in ihr zu fühlen. Lena Keller malt Bilder, auf denen kein einziger Mensch vorkommt, und doch steckt in ihnen soviel Wahrheit über die menschlichen Bedürfnisse.“

Die Ausstellung ist bis zum 4. November 2023 zu sehen.

Lena Keller studierte von 2016 bis 2022 an der Münchner Akademie der Bildenden Künste und war dort Meisterschülerin von Karin Kneffel. Ihre Werke sind seit 2017 auf Ausstellungen im In- und Ausland zu sehen, zuletzt im Museum Fürstfeldbruck. Werke von Lena Keller finden sich unter anderem in den Sammlungen des Deutschen Bundestages in Berlin und in der Staatlichen Graphischen Sammlung München.

LENA KELLER: *Watching My Own Rotation*  
68projects by KORNFELD  
Fasanenstr. 68  
10719 Berlin

@lenakeller\_  
@68projects

#LenaKeller

68projcets präsentiert

# LENA KELLER: *Watching My Own Rotation*

Opening: Thursday, 14 September 2023, 6–9 pm

Exhibition: 14 September – 4 November 2023

68projects is pleased to present *Watching My Own Rotation*, Lena Keller's first solo exhibition in Berlin. The artist's paintings explore the relationship between humans and landscape and are committed to a digital visual aesthetic.

Drawing on the classical genre of landscape painting, Lena Keller's paintings revolve around the longing for and alienation from natural habitats. Starting from manipulated photographic images, the artist explores questions of human perception and the influence of the digitally influenced environment that surrounds us. Representational images combine with supposedly virtual influences to create a pictorial reality of their own.

The curator Larissa Kikol wrote about this:

„It's these half-awake yet intense moments in the passenger seat when the blurry landscape appears close but out of reach. Sometimes they are childhood memories of innocent, early-morning departures on vacation. But they can also be experiences of deep contemplation, resulting in relaxation and a sense of healing. Rain, snow, heat, or cold, the outside world appears as if through a haze. You only intuit them, perhaps in an ambivalent half-sleep, indulging your thoughts. Moments in which everything merges, the outside, the cold, the sky, the past from which you might be driving away. Lena Keller's paintings are reminiscent of such moments. They radiate an ambivalence between measured calm and uncertainty.

There is a reason this exhibition text begins with the description of a mood. Lena Keller paints landscapes, and unlike concepts such as “nature” or “area,” landscapes are human constructs that are always associated with a mood. Ludwig Trepl, professor of landscape ecology, summarizes it from a cultural studies perspective: “Landscape is [...] not the area as it exists independently of the viewer, but the area as it is painted in the viewer's mind. The landscape does not exist unless someone sees it or imagines it.”

In Lena Keller's landscape paintings, a melancholic mood drifts across the canvas like a gentle breeze, almost lovingly wiping away any brush marks that might suggest a personal touch. Keller utilizes computer-manipulated digital images as templates and virtual filters to exaggerate colors, contrast lights, smooth and flatten details. This is a reference to the tools everyone carries in their pockets, on Instagram, or in image editing apps. Now digitally produced by humans, landscapes

have become a contemporary expression of mood rather than a representation of nature. On the canvas, Lena Keller translates the image templates into paintings. Some parts remain realistic, while others dissolve into blurriness. The same applies to the contours. Some remain sharp, while others burst like flames into adjacent areas of color. This also creates emotional uncertainties: Are we looking at pristine nature here? Or is it under attack? Are the trees diseased? Is humanity's poor treatment of the environment evident here? The negation of the individual hand movement, the artist's trace-free painting, provides the spectator with a direct view of the landscape. And still, there is a certain distance. In classical landscape paintings, especially in the Romantic period, the distant horizon over a sea or mountain landscape dissolved into a blur. This blurry part challenged the viewer's analytical mind. The distant horizon eluded them, suggesting the existence of nature beyond their grasp. It was precisely this place that fantasy and longing could occupy, much more intensely than in a view of an idyllic backyard or a well-kept garden.

In Lena Keller's work, the out-of-focus landscape elements are much larger, indicating a global statement of distance. Natural disasters, climate change, and pollution now account for this distance, replacing closer associations. The viewer is alone, alone in their direct view of the outside, alone in their inability to enter nature, which nevertheless is right in front of them. They are also denied a real understanding of this landscape. When the details disappear, it is no longer possible to identify a particular location or even describe the landscape. The visual language of Lena Keller's painting is not illustrative or didactic; it does not seek to enlighten or alert. It is much more complex and subtle, evoking human longing through the blurred motifs, the special light, and the intense mood. This is not a longing for nature or landscape in an objective sense but a pure, subjective desire to connect and feel oneself within them. Lena Keller's paintings do not show human beings but reveal a great deal about human needs."

The exhibition is on view until November 4, 2023.

Lena Keller studied at the Munich Academy of Fine Arts from 2016 to 2022, where she was a master student of Karin Kneffel. Her works have been on display at exhibitions in Germany and abroad since 2017, most recently at the Museum Fürstentfeldbruck. Works by Lena Keller can be found in the collections of the German Bundestag in Berlin and the Staatliche Graphische Sammlung Munich, among others.

LENA KELLER: *Watching My Own Rotation*

68projects by KORNFELD

Fasanenstr. 68

10719 Berlin

@lenakeller\_  
@68projects

#LenaKeller